

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Gingefendet“ kostet per Bartscheile 10 Hells.
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garnungszeile kostet 10 H., die zweispaltige 20 H. und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermittelt:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppel, R. Mosse, Hasenstein & Fogler, S. Schalek, Zitter & W. In Budapest: S. Goldberger, B. Eckstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31. (Bürgereschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Der Konkurrenzkampf.

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Menschen insofern nur gute Freunde sind, als dieselben sich nicht auf dem Kampfplatz um das tägliche Brod in gleicher Richtung bewegen. Sobald dieser Fall aber eintritt, welcher doch vollständig natürlich genannt werden muß, so entbrennt in den meisten Fällen bei den Aelteren der Zorn über diese unerhörte Frechheit des Jungen, auch auf jenem Wege wandeln zu wollen, wie er selbst. Es drängt sich einem hierbei die Fabel vom Wolf und Lamm, welches unterhalb dem Wolf Wasser trinkt und hiedurch das Wasser dem Stärkeren trüben soll, auf. Wir tagen über diese ammaßende Befürchtung des Wolfes und im Leben sehen wir es unter uns in hundert und tausend Fällen sich wiederholen. Der alte angelegene Erwerbsmann hat seine gefestigten Positionen erfaßt, sein Kundentkreis ist erworben, seine geschäftlichen Verbindungen gesichert, er verfügt über größere Erfahrung und Kenntnisse, hat vielleicht auch schon eigenes Fett angehäuft und lebt in bescheidener Ruhe, hat schon vor Jahren sein Heim gegründet, kurz, er ist ein ganzer Mann. Da wagt es ein Anderer auch, den Versuch zu machen, den Stand einzunehmen, welchen sein Vorbild schon inne hat. Raum ist er aber da, so fallen seine unvernünftigen Herren Vorgänger über ihn her und versuchen ihn umzubringen. Sie denken nicht daran, daß dieser Anfänger ohnehin mit allen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und ob es da nicht gerathener wäre, mit Wohlwollen und Hilfe dem Anfänger zu begegnen, damit auch dieser in die Reihe derjenigen Menschen von gesicherter Lebensstellung gelangen kann. Die Waffen der alten Konkurrenz sind leider selten die edelsten, denn in der Regel sind es nur Hinterlist und Mißgunst. Ein gewöhnliches, allgemeines, leider auch empfindliches Wankermittel ist die geschäftliche, mißgünstige Geschäftsinformation, welche oft — da dieselbe gewöhnlich von einem alten angesehenen Hause stammt und deshalb auch für baare Münze genommen wird —

schon im Keime ein junges Unternehmen bedeutend erschwert, wenn nicht gar zu Grunde richtet. Es wäre Ehrensache, nur Informationen, welche auf Wahrheit, unbeeinflusst von subjektiver Empfindsamkeit, beruhen, zu ertheilen. Dinge, welche man nicht weiß und nur vermutet, sollte man lieber bleiben lassen und seine Unwissenheit bekennen. Ein anderes, nicht weniger hinterlistiges Mittel ist die Denunziation, polizeiliche oder gerichtliche Anzeige bei Kleinsten, oft unverschuldeten Vergehen. Diese Herren erwägen aber in ihrer Voreingenommenheit nicht, daß jeder objektive Empfänger solcher Informationen sofort den Verdacht merkt und auch an anderer Stelle seine Erkundigungen einziehen wird, um es so zu versuchen, sich ein klares Bild über den jungen Anfänger zu verschaffen. Ich gebe es gerne dem alten schon bestehenden Hause zu, daß jeder neue Anfänger ihm unbehaglich ist, da doch ein Theil des Verkehrs auch diesem zufließen muß und der alte Geschäftsmann mit dem Anfall zu rechnen hat. Doch war er nicht auch einst ein solcher Anfänger und mußte er unter der Wucht dieser alten Konkurrenz nicht auch kämpfen? Der alte Geschäftsmann bedenkt wohl nicht, daß er auch nur Mensch ist und morgen gewesen sein kann, wer füllt dann seine Stelle aus? Erzieht er nicht so und so viele Lehrlinge und Gehilfen, welche doch alle einst Meister und Hausväter werden sollen und müssen, um die Gesellschaft intakt zu erhalten. Ich will nicht behauptet haben, daß der junge Anfänger nicht auch sich oft derartiger Mittel bedient, um seinem Kollegen etwas an Zeuge zu flicken und ihm zu schaden. In jedem Falle zeugt es von keinem genossenschaftlichen, von keinem christlichen Geiste. Vielleicht ist der Zweck dieser Zeilen zu versteckt und so will ich mich in bestimmter Form fassen. Vor allem mögen die alten Herren des freien Erwerbes sich einer größeren Zuverlässigkeit gegenüber dem jungen Anfänger befleißigen und das Menschenrecht auch dem jungen zuerkennen, welcher ja heute oder morgen zur gleichen Familie zählen kann.

Dem jungen Anfänger sei aber der Rath nicht unbehaglich, stets mit äußerster Höflichkeit seinen Feinden zu begegnen, in strengster Solidität und Ehrlichkeit, größter Pünktlichkeit und mit Ausdauer und bescheidenen Anforderungen an die Welt sein Werk zu beginnen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Sein und Schein.

Der „wesenlose Schein“, wie Goethe ihn nennt, ist eine furchtbare, eine weltbewegende Macht; man schaudert, wenn man sieht, welche Hekatomben ihm täglich und stündlich geopfert werden, wie viel Familienglück an ihn elend zu Grunde geht, wie der Einzelne verzweiflungsvoll kämpft und ringt, um den Schein aufrecht zu erhalten und wie er Alles verliert gibt, wenn er sich nicht mehr im Stande, für diesen zu retten. Wahrlich, auf schwachen Stützen, auf thönernen Füßen stehen unsere sozialen Zustände, stützt sich der innere Friede des Menschen, wenn es unerträglich ist, ohne diesen gleichenden Mantel die Dinge und Verhältnisse in nackter, wahrer Gestalt dem Auge darzubieten. Wohin man blickt, wird überall daran gearbeitet, das „Sein“ zu verdecken, zu entstellen und nur der Welt den „Schein“ zu zeigen. Da ist ein Familienvater, dessen pecuniäre Verhältnisse die höchste Sparsamkeit und größte Einfachheit zur heiligen Pflicht machen, aber er behauptet, seine Pflicht, vor der jede andere Rücksicht schweigen müsse, bestehe darin, den inneren Ruin zu verbergen, seinen Kindern die Jugend nicht zu verkümmern, sie auf Bälle, in Gesellschaften und Unterhaltungen zu führen, damit ihnen Gelegenheit gegeben, Verbindungen anzuknüpfen und den Töchtern die Chance geboten werde, reich zu heirathen und was dergleichen Utopien mehr sind. Ehe aber ein erschnittes Ziel, nach dem nur zu oft mit Hintansetzung aller Menschenwürde gerungen wird, erreicht ist, stürzt meist das künstliche Gebäude zusammen und begräbt auch das Wenige, was bei vernünftiger Einrichtung zu retten gewesen wäre, in

Feuilleton.

Der Klavierstimmer.

Von Francois Roberville.

„Diesmal, mein Junge müssen Sie nachgeben. Sie werden nie wieder alle Glücksbedingungen so vereinigt finden.“

René von Maule warf einen vorwurfs- und zweifelungsvollen Blick auf die Baronin d'Avort. Seit ihn vor einem Jahre der Garnisonswechsel in die kleine Stadt geführt hatte, wo er diese alte Freundin seiner Mutter wiederfand, kämpfte René gegen die lebenswürdige alte Dame, die ihn gegen seinen Willen zu seinem Glücke zwingen wollte.

„Lassen Sie diese Opferlamme“, sprach die Baronin weiter, „der Himmel hat diese Verbindung offenbar beschlossen, denn er logierte gerade unter mir eine Tante Marguerites ein. Vor vierzehn Tagen ist sie angekommen. Wir haben von ihrer Nichte gesprochen und ich habe ihr gerathen, sie herkommen zu lassen, damit sie ihr beim Einräumen behilflich sei. Sie hat die Idee vortrefflich gefunden, besonders da ich ihr alles Gute erzählt habe, das ich von Ihnen glaube. Aber was ist denn...“

René von Maule erhob sich plötzlich.

„Berechne gnädige Frau, es ist tausendmal zu gültig von Ihnen, sich so um mich zu bemühen. Ich werde mich wieder einmal Ihres Vertrauens unwürdig erweisen.“

„Ich will, daß Sie Marguerite sehen!“

„Ich beschwöre Sie, es mir zu unterlassen.“

Das Gesicht der Baronin hellte sich plötzlich auf. Ein triumphierendes Lächeln erschreckte den Offizier.

„Sie werden sie sehen... Es läutet... Das ist sie... und da dieses Zimmer nur einen Ausgang hat...“

René blickte entsetzt um sich. Er sah in der Falle! Aus dem Vorzimmer tönte der Lärm mehrerer Stimmen. Noch einen Augenblick, und die unerbittliche Freundin würde ihn zu der unlieblichen Begegnung zwingen.

Da erhellte sich das Gesicht des jungen Mannes ebenso plötzlich, wie sich vorhin das der Baronin erhellt hatte.

Er war in Zivil, weder Tante noch Nichte kannten ihn. Er sah einen Ausweg vor sich... vielleicht glückte es...“

Er stürzte zum Klavier, öffnete es und schlug mit einem Finger einzelne Töne an: re, re, re, ... la, la, la...“

Die Baronin sah ihn sprachlos zu. Genau im Momente, als die Thüre sich für den eintretenden Besuch öffnete, schloß er das Klavier, verneigte sich tief vor seiner Verfolgerin und verkündigte würdevoll:

„Frau Baronin, das Klavier ist gestimmt.“

Ohne Frau von Avort anzublicken, ohne die Augen zu erheben, erreichte René die Thüre.

Da rief eine fröhliche Stimme, die nicht der Baronin angehörte:

„Mein Herr... warten Sie... welche glücklicher Zufall, ein Klavierstimmer! Mein Klavier ist seit der Ueberlieferung ganz verstimmt... Marguerite, geh' mit dem Herrn und zeige ihm das Instrument... Sie gestatten, liebste Freundin?“

„Aber natürlich“, sagte die Baronin.

Und nur René verstand den Hohn, den Triumph der darin lag, als sie hinzusetzte: „Nein, wie sich das trifft!“

Es blieb ihm nichts übrig, als sich in die selbstgewählte Rolle zu fügen und sich bereit zu erklären.

In dem erst halb möblierten Salon ließen die unverhüllten Fenster das Licht voll einströmen und der

improvisierte Klavierstimmer konnte konstatieren, daß Fräulein Marguerite außerordentlich hübsch und frisch aussehe. Sie war geradezu reizend, leuchtende blaue Augen, gewellte Haare, in denen sich die Sonne gefangen zu haben schien, einen lichten rosigen Teint...“

Aber ein Klavierstimmer hat anderes zu thun, als schöne Frauen zu betrachten. Man gab ihm das zu verstehen.

„Das Klavier ist dort.“

„Ach ja, das Klavier, ganz richtig.“

René setzte sich auf das Tabouret, öffnete die Klaviatur und betrachtete nachdenklich die Tasten.

„Sie müssen es einen halben Ton unter der normalen Stimmung halten, weil ich singe.“

„Ach! Sie singen...! Ich bin überzeugt, daß Sie eine entzückende Stimme besitzen!“

Die blauen Augen wurden streng und René erinnerte sich seiner Rolle. „Schafstopp“, sagte er sich, „du bist nur ein Stimmer, du hast's gewollt, jetzt ziehe dich aus der Affaire, so gut du kannst.“

Er ließ die Finger auf's Gerathewohl auf die Tasten fallen. Der „Afford“ klang so jämmerlich, daß René die Hände schlenmigst zurückzog.

„Au“, sagte Marguerite.

„Das ist ein alter Klumpertast“, behauptete der Offizier tollkühn. Und er schüttelte den Kopf wild, denn er erinnerte sich, daß man ein Klavier ganz öffnet, wenn man es stimmt.“

Ja, man öffnet es, aber wie?

René läßt die gefährlichsten Augenblicke seines Lebens Revue passieren: sein Offiziersexamen, besonders in Physik, das letzte Kennen, bei dem er ein Hinderniß genommen hat, an dem sich vorher zwei Pferde das Genick gebrochen hatten.

„Ich würde tausendmal lieber nochmals springen“, sagte sich der Unglückliche, „als dieses Klavier stimmen zu müssen oder auch nur so zu thun, als ob ich es stimme.“

Siehe eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

schwer verdaulicher
vidleimung
ien Jahren erprobt

um Wein bereitet
tigt Verdauungs-

kan sollte also nicht
u.cn, liebkost mit
anigen Mal Trinken.
Derallorten, Schafst-
item (Pomeroiden) durch
einen leichten

ung sind meist
die Folgen
pennosigkeit unter
ost solche Personen
erweisen steigert den
ruhigt die erregten

echnitz, Fertö-
. Csorna, Kapu-
s in den Apotheken
Deisterreich-Ingans

00,0. Glycerin 1000
arzel, Enzianwurze!

ng und Nachdruck straf-
eine Rechtfertigung

chter: Sie haben, Ange-
klagter, fast Ihr gan-
zes und letztes Geld un-
nützerweise auf ganz
werth- und wirkungs-
lose Mittel verschwen-
det, obwohl Sie doch,
wie fast jedermann wis-
sen mussten, dass nur
Thierry's Balsam
u. Zentholiensalbe
allein die zuverlässig-
sten, wirksamsten un-
schmerzlichen Heilmittel in
allen Fällen sind und
dies auch durch tau-


mehrmals persuadieren
angebotenen werth- und
ten Balsamen gegriffen,

nässig keine Entschul-
den haben Sie sich nicht
ersten vom Apotheker
en, wo doch dieselbe
mensch zugesendet wird?
dieser Umstand nicht

ie dies nachholen, sind
richtgemässen Obsorge
Gesundheit freigespro-
chen Bezug und An-
h- und wirkungslosen
lassen und sich stets
follensalbe als die ein-
hend wirkenden Mittel
u wollen von uns allen
eine Missachtung der-
der Vernachlässigung,
entweder durch Krank-
des Organismus und der

ehheit und zur Linde-
euten dienen Thierry's
ässigt und Sie brau-
a Sie diese dabei sehr
nd bei sich haben und

gleichliches Mittel ge-
Tuberkulose, Halsent-
Lungenleiden, Leber-
Verdauungsstörungen,
ichere Hilfe und Erfolg.
er eine einzige grosse
ss K. 5. — franko.
st das Non plus ultra
adungen, böser Brust,
nd Geschwülsten, Ab-
gebildungen, Blasen,



Allein echter Balsam
aus der Schutzanalt-Apothek
des
A. Thierry in Pragada
bei Rabitz-Sauerbrunn.

Nur bei mir zu haben.
5jähr. Garantie.
Nachnahme od. vorh. Kassa.
Diamantstahl... M. 3.25
Silberstahl... M. 2.25
Lemon... M. 1.00
Nur bei mir zu haben.
5jähr. Garantie.
Nachnahme od. vorh. Kassa.
Diamantstahl... M. 3.25
Silberstahl... M. 2.25
Lemon... M. 1.00

seinem Falle. Jetzt ist jede Schranke gesunken, und maßlos, ohne Halt, geht man dem Verderben entgegen. Der angebetete Göze, dem so lange und so viel geopfert, ist zertrümmert und mit ihm hat man die Nichtschmerz seiner Handlungen verloren. Der derbste Realismus tritt plötzlich ungeschminkt an die Stelle des gefätschelten Abgottes. „Nun ist Alles dahin“, denkt man und stürzt sich vollends in den „Staub der Welt“, jagt einem neuen trügerischen Wahn nach, in der fieberhaften Hoffnung, jeder Fessel spottend, endlich das Glück zu erfassen, das wieder unter den Händen zusammenbricht, wenn es, wie ein Irrlicht, nur immer tiefer in den Sumpf geführt hat. Das größte geistige Armutzeugniß, welches wir unserem eigenen Ich ausstellen können, ist es, die Würde und Schätzung desselben von den zufälligen Vorrechten der Geburt, der gesellschaftlichen Stellung oder der Größe des Besitzes abhängig zu machen.

Vor einem so traurigen, trostlosen Schicksale die Jugend zu bewahren, ist die erste Aufgabe der Erziehung. Wie jeder Knabe schon im frühen Alter auf einen Beruf hingewiesen wird, so sollte man auch die Ausbildung der Mädchen, wenigstens der gesunden und kräftigen, dahin leiten, sie selbstständig zu machen und sie nicht immer nur auf eine Heirat verweisen, die ohne innere Harmonie geschlossen, das denkbar größte Unglück für eine zartempfindende Frauenseele ist. Außerdem ist dieses vielgepriesene Ausbildungsmittel, ein Mädchen zu versorgen, uns in den wenigsten Fällen verwendbar und möglich. Die Männer haben heutzutage für ihre eigenen Ansprüche und Bedürfnisse selten genug und wollen oder können aus eigenen Mitteln kaum eine Frau ernähren und eine Familie gründen. — Leider findet man allerorten sehr selten moralischen Muth, der vor Allem nöthig ist, um das Rechte zu thun und durchzuführen, unbeirrt durch das Geschrei urtheilsloser, gedankenarmer Menschen. Es ist gut und richtig, ja nothwendig, der Jugend zu sagen: „Hütet Euch vor dem bösen Schein, unterwerft Euch der Sitte, erregt keinen Aufstoß durch Euer Benehmen oder Euer Reden.“

Lehret Eure Kinder denken und stellt selbst das „Schein“ über den „Schein!“ Euer Beispiel wirkt tausendmal mehr als alle Worte, und wenn Ihr mit Engelszungen redet! Hütet Euch, Euerer Nebenmenschen nur nach dem Scheine, der fast immer trügerisch ist, zu beurtheilen, erinnert Euch des Wortes der geistvollen französischen Schriftstellerin Madame de Staël: „tout comprendre serait tout pardonner“, und seid nicht so leicht bereit, das Schlimme zu glauben und das Gute anzuzweifeln. Die Eindrücke, welche das Kind durch das „Schein“ der Mutter empfängt, sind der beste und sicherste Schutz gegen den „Schein“, mit dem die Welt Menschen und Dinge umhüllt und sie selten im rothigen Schimmer, sondern nur zu häufig im grauen, trüben, mißfarbigen Dunst von Neid und Mißgunst erscheinen läßt. Es ist ein garstiger unschöner Zug in der menschlichen Natur, eher und lieber das Böse, wie das Gute zu glauben. Woher das kommt? Die Beantwortung dieser Frage überlasse ich den Psychologen, doch soll jeder Einzelne gegen diese Anlage kämpfen, sich bemühen, Allem und Jedem die guten Seiten abzugewinnen, diese hervorzuheben und mit Wohlwollen und Nachsicht an die Beurtheilung des Nächsten zu gehen.

Seien wir nur streng gegen uns selbst und milde gegen Andere, streben wir ernstlich dahin, das in der That zu sein, was wir scheinen möchten.

Und warum geht diese junge Dame nicht fort; fürchtet sie, ich könnte etwas stehlen? Und was geschieht indessen im oberen Salon? Hat Frau d'Avvert das Infognito ihren widerspenstigen Kandidaten verrathen? Kann nicht jedes Augenblick die wuthentbrannte Fante eintreten?

Endlich ein Fortschritt! Marguerite ist das Warten zu bumm geworden. Sie zerlegt das Instrument selbst mit ihren hübschen weißen Fingern.

Aber was jetzt?
Ja, ja, ja . . . si, si, si . . . sol, sol, sol . . .
Er schlägt nacheinander alle Tasten an. Marguerite hat sich ein paar Schritte entfernt. Er schöpft Athem.
Ja, ja, ja . . . si, si, si . . .

Marguerite kommt wieder näher. Mein Gott, wie hübsch sie ist . . . und jung . . . und graziös!

„Und wenn ich bedenke,“ muß sich der niedergeschmeterte Offizier sagen, „daß ich ihr jetzt oben im Salon gegenüberstehen könnte und mit ihr plaudern — denn dann hätte ich das Recht, mit ihr zu plaudern und sie anzusehen — und sie würde mir antworten; während ich hier auf diesem Tabouret sitze, für immer lächerlich gemacht. Und wenn ich von etwas anderem, als von falschen Tönen spreche, werde ich mit dem Blicke einer beleidigten Königin zurückgewiesen. Das Beste, was ich erhoffen kann ist, daß sie zu ihrer Tante geht und ihr mittheilt, in ihrem Salon befindet sich ein Verrückter.“

Do, re, mi, fa, sol . . .
„Fräulein“, ruft René plötzlich, dreht sich mit seinem Tabouret um und sieht ihr gerade in die Augen, „ich bin ein Glender! Nein, flüchten Sie nicht! Ich bin ein Glender und was ärger ist, ein Dummkopf. Aber ich muß mich

Niemals dürfen wir den bösen „Schein“ fürchten, wo wir durch tapferes „Sein“ nützen können und müssen.

Lokal-Notizen.

— **Militärische Kirchenparade.** Anlässlich des heutigen Geburtsfestes Sr. Majestät dem König, wird um 1/10 Uhr Vormittags eine militärische Kirchenparade stattfinden, an welcher sich auch die Spitzen unserer Stadtbehörden sowie die Repräsentanz betheiligen werden. In der Herz-Jesukirche selbst wird ein feierliches Hochamt aus diesem Anlasse stattfinden. Mit Rücksicht auf den Wochenmarkt hat die Polizei Vorkehrungen getroffen, daß der Raum vor der Herz-Jesukirche und dem Hauptplatz durch die Fruchtwägen nicht beengt, sondern dieselben vielmehr in der Königs- und Kossuth-Lajosgasse plaziert werden.

— **Geschäftssperre.** Anlässlich des montägigen Stefanstages, als den 20. August bleiben die Geschäftsalocalitäten gesperrt.

— **Die Verhandlungen** über die Erwerbsteuer III. Klasse sind derzeit im vollen Zuge und nachdem jene der Kreisbezirke Donnerstag erledigt wurden beginnen seit gestern die Steuerverhandlungen der hiesigen Geschäfts- und Beamtenwelt. Die Verhandlungen geschehen im Beisein eines ärarischen Vertreters und vier hiesiger Vertrauensmänner. Im Allgemeinen klagt man über ein ungebührliches Anziehen der „Steuerschraube“.

— **Tulpengarten-Tanzfränzchen.** Der Köpfer „Tulpengarten“ veranstaltet unter Mitwirkung der hiesigen Jugend am 20. August l. J. in den Gartenlocalitäten des „Mulató“ eine Tulpengarten-Tanzunterhaltung, welche dem bisherigen Interesse nach zu urtheilen, sehr gut besetzt zu werden verspricht. Programm der Nachmittagsfeier: 1. Aufmarsch unter Begleitung der Köpfer Feuerwehkapelle von dem Platz der Herz Jesukirche. 2. Hymnus. 3. Gesungen vom Männergesangsverein „Konfordia“. 3. Festrede. Gesprochen vom Reichstagsabgeordneten Hugo Láhne. 4. Hátóczy-marsch, von Emerich Farkas; declamiert von Johann Coler. 5. „Szózat.“ Gesungen vom Männergesangsverein „Konfordia“. Beginn der Vorträge Nachmittags 4 Uhr. Abends 6 Uhr: Beginn des Tanzfränzchens. Eintritt: Personenkarte 1 K., Familienkarte für 3 Personen 2 K. Ueberzahlungen sowie das Reinerträgniß werden zur Unterstützung der heimischen Industrie seitens des Landes-Tulpengartens verwendet. Die Damen und Herren werden gebeten, in einfacher Toilette zu erscheinen. Für den Entree erhält Jedermann ein Tulpenabzeichen in schöner Ausführung, welches, als Eintrittskarte geltend, auszuweisen ist. Im Falle einer ungünstigen Witterung wird die ganze Festlichkeit im großen Saale des „Mulató“ stattfinden.

— **Eindrücke von Grafkreiserjäten.** Dienstag, den 21. d. rücken zu 35-tägiger Waffenübung 500 Honvéd-Infanteristen nebst 30 Offizieren zum hiesigen 3/18. Honvédbataillon ein, welche bis zur Zeit der Abrüstung hier verbleiben.

— **Zum Landesjüngertage** nach N.-Kanizsa begibt sich morgen Sonntag mit dem Frühzuge auch eine 14-gliedrige Deputation des Köpfer Gesangs- und Dilettantenvereines. Ein Theil dieser Deputation ist bereits mit dem heutigen Frühzuge abgereist.

— **Vollversammlung.** Am Sonntag, den 26. d. Mts. Nachmittags 1/5 Uhr werden die Sozialdemokraten am Hauptplatz eine Vollversammlung abhalten.

— **Das Erntefest,** welches am vergangenen Sonntag seitens der Röhler und Rendeker Jugend im Hollenthonerschen Gasthausgarten arrangiert wurde, lockte eine riesigenanzahl hiesigen Publikums hinauf und gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Um 4 Uhr Nachmittags waren die Gartenlocalitäten sowie die Tische und Bänke vor dem Gasthause vollbesetzt, so daß die später Eintreffenden mehr keinen Platz finden konnten und zum großen Theile nach Rendek in Schmidts Gasthaus gehen mußten. Selbst hier war alles dicht besetzt und man mußte leider mit jedem beliebigen, sich bietenden Plage Vorklieb nehmen. Der Umzug selbst war ein ebenso origineller wie imposanter; die Dorfschönen saßen auf einem Wagen, saugen

entschuldigen . . . ich kannte Sie nicht . . . nein, gehen Sie nicht fort . . . Hören Sie mich aus Varnberzzeit an . . . Ich bin kein Klavierstimmer, ich bin der Leutnant von Maule . . . Ach Fräulein, ich weiß ja, daß ich durch meine Schuld aus Ihren Augen verbannt werde, aber ich will wenigstens alles gestehen. Ich habe diese Rolle gespielt, um Ihnen nicht vorgestellt zu werden . . . Ich wollte Sie nicht kennen lernen.“

„Warum nicht?“
„Weil ich Sie nicht kannte —“
Sie begann zu lachen aber mit spöttischem Ausdruck in den Blicken.

„Könnten Sie mir jemals verzeihen, mein Fräulein? Marguerite wurde wieder ernst.“

Sie drehte sich schweigend um und verließ den Salon. René folgte ihr mit gesenktem Kopf.

Ohne einen Blick für den Schuldigen, ging das junge Mädchen die Treppe hinauf zu Frau von Avvert. Sie läutete ungeduldig, als habe sie es eilig, von der unangenehmen Begleitung befreit zu sein — so schien es wenigstens dem betrübten Offizier.

„Ich sage ihnen Adieu mein Fräulein. Ich verlange nicht, daß Sie mir verzeihen, könnten Sie es denn, wo ich selbst mir niemals verzeihen werde? Adieu Fräulein . . .“ Die Thüre öffnete sich.

Marguerite drehte sich um und René sah ihre lachenden Augen, ihren spöttischen Mund.

„Warum wollen Sie nicht eintreten?“ fragte sie. Und René von Maule begriff entzückt, daß man ihm Absolution ertheilt hatte.

(Le petit Journal.)

unter den Klängen der hinter denselben ziehenden Musikkapelle und feurige Csikos schnalzten mit ihren Peitschen und machten allerlei Motria, was dem Ganzen ein recht charakteristisches Gepräge verlieh. Auch die schmucken Dorfschönen waren in ungarische Nationaltracht gekleidet und befeiligten sich, als vollständig deutschjungliche Landmädchen es in Sitten und Gebärden den echten ungarischen Mädchen abzurufen, was ihnen zwar sichtlich Mühe kostete, trotzdem aber so ziemlich gelang. Sehr vortheilhaft sahen insbesondere Fel. Alma Schmidt, Amalie Schögl, und die lieblichen Töchterlein des Herrn Lehrers Anton Frühwirth aus. Nachdem der festliche Umzug beendet war, wurde der unvermeidliche Csárdás getanz und da wurde es auch lustiger. Das überaus gute Gelingen des Festes ist, wie man hört, lediglich Herrn Julius Bründl zuzuschreiben, welcher der Hauptarrangeur des Ganzen war und sich eifrig um das Zustandekommen dieses Erntefestes abmühte, weshalb ihm auch seitens der Dorfschönen Ovationen dargebracht wurden.

— **Die Lawn-Tennisunterhaltung,** welche für vergangenen Samstag Nachmittags angekündigt war, jedoch ungünstigen Wetters wegen verschoben werden mußte, wurde bei recht lieblichem Wetter verlossenen Dienstag Nachmittags in den Gartenlocalitäten der hiesigen Bierhalle abgehalten und gelang über alle Erwartungen gut. Der Besuch war zwar kein übermäßig großer, doch umso animierter verlief das Fest im Ganzen, und das ist ja die Hauptsache! —

— **Ueberzahlungen.** Gelegentlich des Gartenfestes des Köpfer Musikvereins haben an Ueberzahlungen geleistet: Gustav Eitner jun., Ww. Mathilde Vilács, Franz Art, je 2 K.; Eugen Köth, Emerich Eitner, Richard Janota, Frau Johann Pfeffel, Frau Stefan Kovács, Julius Janosa, Mathias Martintovics, Josef Gaál je 1 K.; Julius Feigl 50 h. Für die geleisteten Ueberzahlungen spricht hiemit die Vereinsleitung ihren wärmsten Dank aus. —

— **An Ueberzahlungen** gelegentlich des Röhler Erntefestes haben geleistet: Viktor frem. Feuerwehrverein 10 K., Johann Korner Gastwirth 2 K., wofür hiemit auf diesem Wege der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

— **„Feuersgefahr.“** Unter diesem Schlagworte erschien in der letzten Nummer der „G. Z.“ eine Notiz, welche insofern auf Unwahrheit beruht, als es unrichtig, daß bewußtes Küchenfeuer in der Nacht, — und durch angebliche Unvorsichtigkeit meiner Kinder entstanden wäre. Thatsache ist, daß meine zwei Kinder schliefen, dagegen ein anderes Mädchen das Nachtmahl wärmte und durch einen Feuerfunken des Sparherdes das auf der Erde liegende Papier Feuer fing. Schließlich ist es auch unwar, daß die Thüre — sobald sie offen war — eingebrochen werden mußte.

Alexander Steininger.
— **Plötzlicher Tod.** Der hiesige Schneidermeister Paul Brucker begab sich vergangenen Sonntag Nachmittags zum Erntefest nach Röh, wovon er um 6 Uhr Abends nach Hause aufbrach. Er hatte gerade den Touristenweg passiert und war im Begriff, den Waldweg zu ersteigen, als er plötzlich die Hände in die Luft schlagend, zusammenstürzte und nach einigen schweren Seufzern verschied. Ein Herzschlag hatte den 48-jährigen Mann ereilt. Die Polizei, sowie der Stadtphysikus wurden von diesem Vorfalle rasch verständigt; Letzterer konnte jedoch nur mehr den eingetretenen Tod constatieren. Der so plötzlich Verstorbene wurde in die städt. Leichenhalle überführt und am Dienstag Nachmittags 5 Uhr zur ewigen Ruhe beigesetzt.

— **Motogyrie-Unfall.** Vergangenen Mittwoch fuhr gegen 5 Uhr Abends ein aus Sopron kommendes Motogyrie in rasendem Tempo durch die Stadt. Es war dieß wohl mehr eine aufregende, denn ergötzliche Fahrt. Der Lenker des Motogyries, welcher in einem Beiwagen auch seine Gattin führte, erlitt bei der Eisenbahnbrücke einen argen Unfall, insofern, als er an den Pfeiler anfuhr und sammt Gattin in den Fluß geschleudert wurde. Nachdem rasche Hilfe zu Stelle war und die Eigentümer des Fahrzeuges, welche einige Kontationen am Kopf und im Gesichte erlitten, gelabt wurden, wurde nunmehr im langsameren Tempo die Weiterfahrt angetreten.

— **Tanzfränzchen.** Der vortheilhaft bekannte Tanz- und Anstandslehrer Martin Rosenkranz wird anlässlich der Beendigung des Tanzkurzes am 25. d. Mts. (d. i. Samstag) im Bierhallgarten ein geschlossenes Tanzprobefränkchen abhalten, wozu die gewesenen Schüter und Schülerinnen sowie Bekannten gerne gesehene Gäste sind. Eintritt à Person 1 Krone. Anfang 8 Uhr Abends. Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

— **Plötzlicher Tod.** Gestern Freitag Abends verschied plötzlich infolge eines Herzschlages der Kuhhirte Franz Madasdy des hiesigen Spezereihändlers Herrn Karl Unger in dessen Meierhof, während er mit der Fütterung des Viehstandes beschäftigt war. Der Verstorbene hatte schon tags vorher ähnliche Anfälle, ist 40 Jahre alt, verheirathet, und Vater von 3 Kindern.

— **Das Musikkonzert,** welches die Köpfer Musikkapelle unter Mitwirkung der A. Horváth'schen Nationalkapelle letztvergangenen Mittwoch Nachmittags 5 Uhr im Garten der Bierhalle arrangierte, erfreute sich leider nicht des gehofften Besuches, so würdig dasselbe auch eines solchen gewesen wäre. Erst gegen Abend, zu einer Zeit, wann die Biëcen bereits sämmtlich vorgetragen waren, schien sich der prächtige Garten leidlich zu füllen und fast dünkte es uns, als ob der größte Theil der Besucher des Feuerwerkes oder des improvisierten Tanzfränzchens wegen sich zum Besuche herbeiließ; wenigstens darf dies von der Jugend gelten, welche in stattlicher Anzahl vertreten war. Die Musikpiëcen beider Kapellen ernteten lebhaften Beifall und wurden stark applaudirt. Jedoch unstreitig muß als schönster Theil des Festes das wirklich hübsche Feuerwerk des Herrn Kapellmeisters resp. Pyrotechnikers Franz Kovács gelten, dessen neueste pyrotechnischer Produkte uns zur Genüge erkennen lassen, daß wir in ihm einen würdigen Ersatz für unseren unvergeßlichen

Dr. Schmidt gefeierten gelungenen Feiern gingen auch an. Daß es an zahlreich wohl denken. huldigte, dauerte nach. —

— **Ein** wurde ein aus mens Melchior wachmeisterer Zol geht, zur Auswe dächig erschien. Müllergehilfen zu Strikes aufz Mählen hier. bei sich führte, die Wachstube, die Stadthauptmann pest, und es fiel mit einem Melc besseres wisse, a seine Identität fe

— **Guma** Kriessminister er laut welchem b manier Weise v ordnet an, daß monate von 4— mittags stattfinden

— **Tanzp** der diplomate j Mulatosaale sel sehr bejucht zu Krone. Die Ven bejorgen. Geleg gene hier noch ranze vorgetrag Schottisch-Volka. Pausen wird ein erste Tulpentanz gütigen Besuch

Sorre

† † † in damit sagen Si auch Ihnen einen dem die Fahrt, keinen Sinn, zu

Anonym los blö d sein, von Haus aus tragt?? Nachde reden kann, so warum wir die Jedenfalls aber die angebrohte jezt ohnehin ein Frau A. B ledigung.

Herrn J. digen, wer an S weiternimmt.

Herrn A. Gunsten gebucht. Herrn B. etwas. Besser z uns fertig.

— **Vorzü** Badacsonyer (al Frauchen zu habe

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ist du wohl und barst

M d u d

ziehenden Musik-
it ihren Peitschen
Ganzen ein recht
ie schmucken Dorf-
acht gekleidet und
jungliche Landmäd-
echten ungarischen
fäßliche Mühe fo-
Sehr vortbeilhaft
Amalie Schögl,
en Lehrers Anton
sche Umzug beendet
as getanzt und da
gute Gelingen des
Julius Bründl
geur des Ganzen
ndefommen dieses
seitens der Dorf-
ung, welche für
kündigt war, jedoch
werden mußte,
flössigen Dienstag
der hiesigen Bier-
Erwartungen gut
großer, doch unso
und das ist ja
des Gartenfestes
u Ueberzahlungen
Kathide Vilisics,
Emerich Eimer,
el, Frau Stefan
erintovics, Josef
er die geleiteten
einleitung ihrer
tlich des Rötter
Feuerwehverein
2 st., wofür hie-
ant ausgesprochen
nem Schlagworte
Z." eine Notiz,
als es unrichtig
ht, — und durch
entstanden wäre.
tiefen, dagegen
brante und durch
auf der Erde lie-
es auch unwahr,
— eingebrochen
Steininger.
Schneidermeister
Sonntag Nach-
u er um 6 Uhr
tte gerade den
ff, den Waldweg
de in die Luft
nigen schweren
den 48-jährigen
otphyritis war-
Legterer konnte
ontariieren. Der
dt. Leichenhalle
Uhr zur ewigen
n Mittwoch fuhr
umminnes Moto-
ot. Es war dieß
Uhr fuhr. Der
n Weiwagen aus
vahnbrücke einen
seiler anfuhr und
wurde. Nachdem
eigenhümer des
n Kopf und im
n mehr im lang-
n.
bekannte Tanz-
wird anlässlich
d. Mts. (d. i.
enes Tanzprobe-
Schüler und
ene Gäste sind.
4 Uhr Abends.
geben.
ag Abend's ver-
s der Kuhhirte
ers Herrn Karl
er mit der Füt-
er Verstorbenen
ist 40 Jahre
en.
Köberger Musik-
schen National-
tags 5 Uhr im
sich leider nicht
be auch eines
zu einer Zeit,
ertragen waren,
zu füllen und
il der Besucher
Tanzkränzchens
tens darf dies
er Anzahl ver-
ellen ernteten
rt. Jedoch uns-
es das wirklich
es resp. Pyro-
pyrotechnischen
t, daß wir in
unvergeßlichen

Dr. Schmidt gefunden. Die meisten Partien des vorzüglich gelungenen Feuerwerkes waren effektvolle zu nennen und gingen auch aus dem Bereiche des Alltäglichen hinaus. Daß es an zahlreichen Zuschauern nicht fehlte, läßt sich wohl denken. Nachdem die Jugend fleißig dem Tanze huldigte, dauerte die Unterhaltung bis spät nach Mitternacht.

Ein Aufwiegler. Vergangenen Sonntag Nachts wurde ein aus Budapest hiergereistes Individuum, Namens Melchior Széll durch unseren umsichtigen Polizeiwachtmeister Josef Schiefer, dem nichts so leicht entgeht, zur Ausweisleistung aufgefordert, da er diesem verdächtig erschien. Der Betreffende erklärte, seitens der Müllererhelfen aus Budapest entfendet zu sein, um hier zu Striktes aufzureizen. Thatsächlich besuchte er einige Mühlen hier. Nachdem Genannter keinerlei Dokumente bei sich führte, lud ihn der Polizeiwachtmeister ein, auf die Wachtstube zu folgen. Montag Früh telegrafirte der Stadthauptmann-Stellvertreter Johann August nach Budapest, und es stellte sich thatsächlich heraus, daß man es mit einem Melchior Széll zu thun habe, der nichts besseres wisse, als zu Striktes aufzureizen. Nachdem man seine Identität festgestellt hatte, wurde er entlassen.

Humane Behandlung der Rekruten. Der Kriegsminister erließ an die Truppenkörper einen Erlaß, laut welchem bei der Ausbildung der Rekruten in humanster Weise verfahren werden soll. Ein zweiter Erlaß ordnet an, daß die Ausbildung während der Sommermonate von 4—7 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags stattfinden solle.

Tanzprobe-Kränzchen. Am 26. d. Mts. hält der diplomirte Tanzlehrer Herr Koloman Körösi im Müllatofaale sein großes Tanzprobe-Kränzchen, welches sehr besucht zu werden verspricht. Eintritt à Person 1 Krone. Die Musik wird eine vorzügliche Nationalkapelle besorgen. Gelegentlich des Tanzkränzchens werden folgende hier noch nicht aufgeführte National- und Spezialtänze vorgetragen: Körmagyar, Palotás, Graziosa, Schottisch-Polka, fr. Gavotte, Graziana. Während den Pausen wird ein Fächeranzug, Schleiervallett und der neueste Tulpentanz das geehrte Publikum zerstreuen. Um gütigen Besuch bittet Koloman Körösi, Tanzlehrer.

Korrespondenz der Redaktion.

† † † in Kößg. Daß es cleude Kreaturen gibt, damit sagen Sie nichts neues. Es freut uns, daß wir auch Ihnen einen „unbezahlbaren“ Dienst erwiesen. Nachdem die Fahrt „über's Meer“ bereits geschah, hat es ja keinen Sinn, zu tonöbliren.

Anonymus Kößg. Wie kann man denn so bodenlos bösd sein, sich einer Sache anzunehmen, die Ihnen von Haus aus nichts angeht und höchstens Bügel einträgt?? Nachdem man mit einem Esel bekanntlich nicht reden kann, so kann man diesem auch nicht erklären, warum wir die Notiz über den Schneiderstrikte brachten. Jedenfalls aber könnte es Ihnen nicht schaden, mit uns die angedrohte Bekanntschaft zu machen. Es fehlt uns jetzt ohnehin ein Seitenstück. . . .

Frau A. B. in Budapest. Ihrem Wunsche wurde schon vor 4 Wochen entsprochen, bitten um freundl. Erledigung.

Herrn J. G. in Locsmánd. Bitten sich zu erkundigen, wer an Stelle des Herrn Apothekers unser Blatt weiternimmt.

Herrn A. W. in Komárom. Dankend zu Ihren Gunsten gebucht.

Herrn B. S. in Vésa. Brachten schon hierüber etwas. Besser zu verwerthen, wenn sie einmal auch bei uns fertig.

Vorzüglicher Kößeger Rothwein, Szeghárder, Badacsonyer (alt und neu), so auch Kößeger Hopbier in Flaschen zu haben bei **Josef Matz,** Innere Stadt 59.



Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohl der Familie!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist durch Kathreiners Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

Eingesendet.

Braut-Seide v. 85 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. in allen Farben. Franco u. **sohon verzollt** ins Haus geliefert. Welche Musterwahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

Ein Graf als Klosterbruder. Wie das Blatt „Zala“ meldet, hat sich der Oplouer Großgrundbesitzer Graf Georg Esterházy entschlossen, allen irdischen Gütern und Genüssen zu entsagen und sich in einen Orden zurückzuziehen. Der Graf, der gegenwärtig 58 Jahre alt ist, wurde im Leben von zahlreichen Schicksalschlägen heimgesucht und hat erst heuer im Frühjahr seinen einzigen, einundzwanzigjährigen Sohn Georg durch den Tod verloren.

Die Soproner Grenzpolizei überprüfte im Juli d. J. die Pässe von 655 Auswanderern (386 Männer, 260 Frauen), die man sodann die Grenze passieren ließ. 135 Personen wurden angehalten und in ihre Heimatsgemeinden zurückpediert. Von den 655 Auswanderern zogen nach Amerika 560, Deutschland 46, Oesterreich 47, in die Schweiz und nach Rußland je 1. Aus dem Komitate Sopron wanderten 20, aus dem Komitate Vas 32, aus dem Komitate Veszprém 132 Personen aus.

Auswanderung. Im Juli d. J. sind aus dem Komitate Sopron mit 79 Reisepässen 94 Personen ausgewandert, von diesen 76 nach Amerika.

Wallfahrt nach Mariazell. Am 21. d. Mts. geht, wie alljährlich, aus Rismarton eine Prozession nach Mariazell. Am 4 Uhr früh des genannten Tages wird in der Stadtpfarrkirche eine Segenmesse zelebriert, um 5 Uhr erfolgt der Auszug. Führer der Prozession ist der hochw. Kaplan Ribarits.

Eine Seidenfabrikation in Sopron. Die Direktion der Sárvárer Chardonnet-Seidenindustrie beabsichtigt einen Theil ihres Betriebes nach Sopron zu übertragen, u. zw. umfaßt dieser das Reinigen und Weben der Seidenfäden, mithin eine Beschäftigung ohne jedwede Gefahr, indem es sich speziell nur um die Aufarbeitung des fertigen Materials handelt. Hierzu werden am liebsten junge Arbeiterinnen verwendet. In Sárvár ist ein großer Mangel an solchen Arbeiterinnen. Wenn die Fabrik gut zahlt, würden in Sopron manche Mädchen gerne bereit sein, in den Dienst der Unternehmung zu treten. Wie wir hören, beabsichtigt die Fabrik den Mädchen während der Lehrzeit 70—80 Heller per Tag zu zahlen, diese Besoldung erreicht für Ausgelernte die Höhe von 80—100 K. per Monat. Demnächst wird mit dem Zusammenschreiben der Arbeiterinnen begonnen, sollten sich diese in genügender Zahl melden, wird die Unternehmung den Betrieb in Bälde beginnen.

Ein Fuhrleutestreik in Szombathely. 500 Fuhrleute sind vergangene Woche mit der Forderung nach Lohnerhöhung in den Ausstand getreten. Der Chef der Polizei erschien in ihrem Streiklager und erklärte, daß er die Bewegung als ein Verlassen des Dienstes betrachte und daher die Fuhrleute, sofern sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen, im Sinne des Dienstbotenreglements in ihre Zuständigkeitsgemeinden abgehoben lassen werde. Der größte Theil der Streikenden nahm sodann die Arbeit wieder auf. 150 streikende Fuhrleute zogen jedoch vor das bischöfliche Bräuhaus und bedrohten die zur Arbeit zurückgekehrten Genossen, weshalb sie zur Polizei gebracht wurden. Sie erklärten hierauf, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, doch weigerten sich die Arbeitgeber, sie wieder in den Dienst zurückzunehmen; sie wurden deshalb in ihre Zuständigkeitsgemeinden abgeschoben.

Der Mörder des Valser Bahnwärters Papp verhaftet. Einem aus New-York eingelaufenen Telegramme zufolge wurde über Intervention des ungarisch-österreichischen Konsuls, der Mörder, der vor zirka 2 Jahren im Wächterhause bei Köpözsa den Bahnwärter Papp und dessen Frau ermordete und austrabte, in Amerika ausgefunden und verhaftet.

Ungeheure Nachbarschaft. Aus Győr wird gemeldet: In Asvány lebten Josef Kári Horváth und die Frau K. Daniel längst am Keiegsfuße. Beide wohnen in einem Hause, auch grenzen ihre Grundstücke aneinander. Eines Tages betrat die Daniel den Acker des Horváth, der hierüber in solche Bath gerieth, daß er der Frau mit einer eisernen Hengabel einen wuchtigen Hieb versetzte. Die Daniel erlitt einen Bruch des linken Armes.

Kolossales Glück bei Gaidice. Bei der soeben beendeten Ziehung der IV. Klasse wurde wiederum beim Banthaus Gaidice, Budapest, Kossuth Lajosgasse 11. der erste Haupttreffer von 90.000 K. auf No. 3141 gewonnen. Bekanntlich brachte diese Glückskollekte bei der vorigen Lotterie allein die Haupttreffer von 400.000 K., 60.000 K., 2 à 30.000 K., 20.000 K., dreimal 15.000, 10.000, 5000 K. u. ihren glücklichen Kunden zur Auszahlung.

Evidenzhaltung der Verbrecher. Vor etwa zehn Jahren hat der Kronanwalt Franz Székely die Idee angeregt, nach ausländischem Muster eine Landeskanzlei für Evidenzhaltung der Verbrecher zu errichten. Damals fand der Vorschlag keine Berücksichtigung. Jetzt aber wird im Justizministerium an einer Verordnung gearbeitet, die die Errichtung dieser Kanzlei in Budapest bezweckt. Diese neue Institution wird sämtliche die Verbrecher des In- und Auslandes betreffenden Daten sammeln und ihre falschen Namen in Evidenz halten. Dieses Verzeichniß soll Behufs Feststellung der Identität von Verbrechern allen Behörden zur Verfügung stehen. Das neue Amt wird seine Thätigkeit schon Anfangs des nächsten Jahres beginnen.

Der Vater als Lustmörder. Aus Frankfurt wird gemeldet: Ein entsetzlicher Lustmord wird aus Seligenstadt gemeldet. Dort wurde die gräßlich verstümmelte Leiche der 13-jährigen Fabrikantenstochter Weyh aufgefunden. Der Kopf und die Gliedmaßen waren abgeschnitten; der Leib war geöffnet und verstümmelt. Als Mörder wurde der eigene Vater Fabrikant Weyh, verhaftet. Der Vater hatte im Alkoholrausche das eigene Kind vergewaltigt und dann durch Mord beseitigt.

Ein Duell in Trencsén. Zwischen dem Abg. Emil Gyuris und dem Adv. Emil Drván fand wegen eines Zankes vor dem Bezirksgerichte ein Säbelduell statt. Drván wurde verwundet.

Doppelmord aus Eiferucht. In einem Dorfe bei Mährisch-Ostrian hat der Arbeiter Balek, als er von der Arbeit heimkehrte, seine Frau und ihre bei ihm wohnende Mutter erschossen. Eiferucht war das Motiv der That. Balek hatte seiner Frau wiederholt vorgeworfen, daß sie mit anderen Männern Umgang pflege. Der Doppelmörder wurde verhaftet.

Haubmord. Aus Kaposvár wird gemeldet: Die Táskaer Bewohner Nikolaus Bastag und Johann Gárányi wurden am letzten Samstag auf der Landstraße erschossen aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß ein Haubmord vorliege. Bastag wurden 2500 K., Gárányi 700 K. geraubt. Des Haubmordes wird der zugrunde gegangene Wirth von Táska, Johann Antal verdächtigt; derselbe wurde verhaftet.

Das Drama einer Braut. Aus Temesvár wird gemeldet: Der Banzeichner Andreas Firvay aus Großwardein reiste mit seiner Verlobten Rosa Czerny nach Temesvár, um seine zukünftige Schwiegermutter zu besuchen. Hier verliebte er sich in die Schwester seiner Braut Elise. Aus Gram darüber trank seine Braut Rosa Czerny Vitriol. Als die Schwester hiervon erfuhr, vergiftete sie sich mit einer Phosphorsäure. Die beiden Schwestern wurden ins Spital gebracht, wo sie starben. Der Bräutigam Firvay ist aus Temesvár verschwunden.

Unwetter. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Ueber dem Wechselgebiet sind vorgestern Nachts schwere Wolkenbrüche niedergegangen. In Krumbach hat der Blitz in das Wohnhaus des Anton Kerschbaumer eingeschlagen. Das Gebäude ist sammt den Fruchtvorräthen niedergebrennt.

Tragischer Tod einer Braut. Aus Baja wird ein ergreifender Vorfal berichtet: Das 18-jährige Mädchen Mariska Szigli sollte ihre Hochzeit feiern. Es kam aber anders. In dem Augenblicke, als sie im vollen Prantschmuck den Wagen besteigen wollte, um zur Kirche zu fahren, stieß sie plötzlich einen Schrei aus und fiel todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein Ende bereitet. Der Schmerz der Eltern und des Bräutigams, den das Schicksal auf so entsetzliche Weise um sein Glück betrogen, war unbeschreiblich.

Seltene Todesursache. In Weperd ereignete sich jüngst, wie man schreibt — ein eigenartiger Unglücksfall. Die daselbst wohnhafte Frau Susanna Lautner war mit dem Waschen ihres Kindes beschäftigt und hatte das Lavoir neben sich auf der Erde stehen. Als sie weiter gehen wollte, fiel sie über das Lavoir und verlegte sich derart, daß sie, bis ärztliche Hilfe kam, verlutete. Frau Lautner befand sich in geeigneten Umständen, was das Unglück beschleunigt haben mag.

Ein aufgefundenes Kind. Vor einigen Tagen wurde auf der Straße nach Szabadbáránd ein beläufig 6-jähriges Mädchen aufgefunden, welches in ungarischer Sprache fortwährend seine Angehörigen rief. Das kleine Mädchen befindet sich jetzt bei der Gemeindevorsteherin von Szabadbáránd in Pflege. Das Kind weiß nur anzugeben, daß sein Vater Josef, seine Mutter aber Maria heiße. Der Oberfuhrrichter hat sofort die Nachforschungen behufs Erinerung der Eltern eingeleitet.

Selbstmord. In Trencsén hat sich der Hilfsgrundbuchführer Josef Lepoczky erschossen. Der erst 34-jährige, sehr beliebte Mann litt seit einiger Zeit an hochgradiger Nervosität, die eine Folge seiner zerrütteten materiellen Umstände war. Er hinterließ eine Witwe und vier Kinder.

Für Auswanderer! Der Minister des Innern gibt bekannt, daß in die Staaten Transvaal und Tzanje (Südafrika), solchen Personen, die des Lesens und Schreibens nicht mächtig sind, das Recht der Einwanderung verweigert wird.

Eine tödtliche Lieblosung. Der Kutscher Michael Junglar in Budapest wohnte kürzlich nachts in einem dortigen Gasthause einer Tanzunterhaltung bei. Er forderte das 16-jährige Dienstmädchen Katharina Koracsik zum Tanze auf und preßte das schöne Mädchen mit solcher Kraft an sich, daß er der Unglücklichen den Brustkorb eindrückte. Die Freiwilligen Retter brachten das arme Mädchen in sterbendem Zustande in das dortige Spital.

Glück im Unglück. Den Vize-notär in Kornyireva Julius Lováhy hätte dieser Tage bereits ein gefährlicher Unfall erreicht. Er begab sich nämlich zu Pferde auf einem steilen Bergabhange in amtlichen Angelegen in die Nachbargemeinde. Da die Hitze unerträglich war, stieg er vom Pferde ab und führte es am Zaume nach sich. An einer abschüssigen Stelle rutschte das Pferd ab, stürzte in die Tiefe und blieb im Abgrunde leblos liegen. Lováhy hatte mit knapper Noth nur noch so viel Zeit, um im kritischen Momente den Zaum loszulassen und diese Geistesgegenwart errettete ihn vom sicheren Tode.

In Wittics ereignete sich dieser Tage folgendes: Ein 7-jähriger Bauernknabe wurde durch eine vor der Dreschmaschine schon gewordene Kuh aufgespießt und dem Knaben der Bauch aufgeschlitzt, wodurch demselben die Gedärme herauskamen. Der verunglückte Knabe wurde sofort in das Zomborer Spital geführt.

Die That eines wahninnigen Gensdarmen. Aus Szabadka wird berichtet: Der Ludaspukster Gensdarme Stefan Kiskováč, nahm am 12. d. Mts. Nachts in einem Wahnsinnsanfall 120 Patronen zu sich und richtete fürchterliche Verheerungen an. Sieben Personen wurden erschossen, vier tödtlich verletzt. Der Rasende wurde von Gensdarmen am 16. d. Mts. zwischen Maispflanzungen erschossen. Noch 80 Patronen wurden bei ihm gefunden.

Literarisches.

Die illustrierte Toilette, die ich in meinem Bade zu sehen bekam, schreibt uns eine Leserin, war, wie mir mitgetheilt wurde, nach einem Kostümbild aus dem tonangebenden Weltmodeblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbrette, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, gearbeitet. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sie dieselben mit Hilfe des musterfertigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit, Bornehmheit Billigkeit anbetrifft, ist diesem

Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man sehe nur einmal die herrlichen Modengerebilde an! Nun bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten noch köpfermäßig besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14-tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuheit aus Paris“, ein spannender Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolort zeigen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h. vierteljährlich nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

— Ungefähr 300 000 Abonnenten zählt jetzt die vorzügliche Monatschrift „Kindergarde“. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, die damit an der Spitze aller deutschen Familien-Zeitschriften marchiert. Und wahrlich, der Erfolg ist in reichstem Maße verdient. Was wird hier alles für ein paar Groschen geboten! Da ist der reiche Modenteil, der es den Müttern ermöglicht, ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herzustellen. Da sind ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften Arzte geleitet, „Winte für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unzählbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende musterartige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Am Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art in reichstem Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden-Kolorit. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbuch „Kindergarde“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis. Abonnements auf „Kindergarde“ zu nur 90 h. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: bei Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

— Musik für Alle. Das soeben im Verlage von Ullstein & Co. Wien, zum Preise von 60 Heller erschienene neueste Heft 23 der bekannten Notenbibliothek beginnt mit einer Fiktionale Friedrichs des Großen, die sowohl durch ihren originellen musikalischen Gehalt, als auch durch die Persönlichkeit des Komponisten besonderes Interesse erregen dürfte. An den großen Preußenkönig schließt sich ein anderer lebender Hohenzollernerprinz an, der ebenfalls eine beachtenswerte musikalische Begabung zeigt, Prinz Joachim Albrecht mit einem Menuett aus dem Ballet „Am Mandorver“. Den wunderbaren Eindruck einer mondbeleuchteten Sommernacht im deutschen Walde, all das geheimnisvolle Räumen und Klirren schildert Mendelssohns „Nocturno“ aus dem Sommernachtsraum. Georg Schumann, der Dirigent der Berliner Sing-Akademie ist mit einem anmuthigen Lied „Bergheimwacht“ vertreten, Gustav Lazarus, der Leiter des Breslauerischen Konservatoriums, mit einem an Chopinische Art gemahnenden „Präludium“. Leicht, gefällige Musik bietet das kleine Klavierstück „Froher Sinn“ von Furtmeier und die „Quella Tirolense“ von W. Alster. In die Blüthezeit der fünfjährig noch bedeutenden ersten Berliner Cabarets führt Georg David Schulz mit seinem melodischen Lied vom „Meißner Fingerring“.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. S. S.	Per 50 Ko.	R. S. S. S.
Weizen	7.40 7.80	Weizenmehl Nr. 6.	26.00
Korn (Roggen)	6.80 7.00	„ „ „ „ Nr. 7.	21.00
Bräugerste	6.50 7.00	Futtermehl Nr. 8.	13.00
Futtergerste	6.00 6.50	Weizenkleie G. F.	10.00
Safer	6.30 7.00	Roggenmehl I.	26.00
Mais	7.30 7.70	„ „ II.	24.00
		„ „ III.	20.00
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Gries	30.00	Gerstenschrott	18.00
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Maischrott	19.00
„ „ „ 1.	28.00	Heu	9.00
„ „ „ 2.	27.00	Schab-Stroh	5.00
„ „ „ 3.	24.00	Ritt-Stroh	4.00
„ „ „ 4.	22.00	Futter-Stroh	6.00
„ „ „ 5.	22.00		

Per 1/2 Mtr.	R. S.	Per Kilo	R. S. S. S.
Buchenscheiter I. Rl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter	6.00	Schweinefleisch	1.44 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteisch	1.76 2.00

Eisenbahn-Verkehr.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely:

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh	Ankunft 5 U. 54 M. in Szombath.
„ 7 „ 50	„ „ „ „ 8 U. 35 M. in Szombath.
„ 11 „ 40 Vorm.	„ „ „ „ 12 U. 25 M. in Szombath.
„ 5 „ 40 Nachm.	„ „ „ „ 6 U. 25 M. in Szombath.
„ 8 „ 40 Abds. *)	„ „ „ „ 9 U. 25 M. in Szombath.

Von Szombathely nach Kőszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg
„ 10 „ 40 Mittag	„ „ „ „ 11 U. 26 M. in Kőszeg
„ 3 „ 15 Nachm.	„ „ „ „ 4 U. 01 M. in Kőszeg
„ 7 „ 39 Abends	„ „ „ „ 8 U. 25 M. in Kőszeg
„ 10 „ 30 Nachts *)	„ „ „ „ 11 U. 15 M. in Kőszeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh. 10.10 Vm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm.
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh. 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Abds.

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh. 3.00, 5.30 Nm. 8.25 Abds
Ankunft: 11.13 Vm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Abds. 12.35 Nach

Von Szombathely nach Nagy-Ranizsa:

Abfahrt: 5.20 Früh. 11.25 Vm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 Nach
Ankunft: 8.00 Früh. 1.50, 5.00 Nm. 10.50 Nach. 3.40 Früh

Von Nagy-Ranizsa nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 M. 4.22, 6.10 Früh. 12.15 Mit. 2.27, 5.25 Nm
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Früh. 2.09, 4.47, 9.42 Nach

*) Diese Züge verkehren nur an jedem Sonn- und Feiertag vom 1. Juni bis 15. September.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu fatter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Liebleit mit Völkchen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein bebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein bebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

Sagares, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter übermäßiger Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten finden oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deut.-Kreutz, Sárvár, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szil, Szany, Csorna, Kapuvár, Cedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns. Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000,0, Rosmarin 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirichsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurzeln, amerikanische Krafswurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel zu 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag.


Fahrtkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inklusive Wein und Liqueur. Amerikanische Eisenbahn-Fahrtkarten nach jeder Station zu Originalpreisen. Nähere Auskunft gratis und franko durch die

Französische Linie

Wien, IV., Weyringergasse Nr. 8.



Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.

Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke. Geheilig geschlicht. **Alberthumt**, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen od. 1 gr. Specialflasche mit Patentverschluss Kr. 5. — franko.

Thierry's Zerkleinerte Alkoholate als Non plus ultra. geg. alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abscesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel Kr. 3.50 franko versendet nur geg. Voraus- od. Nachnahme anweisung.

Apoth. H. Thierry in Pregradat bei Rohitsch-Sauerbrun. Brotschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis und franko. Depot in Budapest bei Apotheker Josef v. Török und D. Leo J. Egger, L. Bertes Ungos.



Dobnerhaus

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnement zu 90 Krz. bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu 90 Krz. und allen Postanstalten. Große Probe-Kommen durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35. über 100000 Abonnenten.



5 K. u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
BUDAPEST, IV. Havas-utca 3-385.

FRANZ KOVACS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutca Nr. 13.
Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
Langschiff, Bogenschiff, Centralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp und Naumann.
Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Umsonst u. franko Pracht-Katalog über Neuheit in Stahl-, Silber-, Musikw. etc., ca. 5000 Gegenst. enth. Sehr interessant! Jeden Bitte zu verlangen bei Solingen.

Neuhalt! Nur bei mir zu haben. D. R. G. M. 5jähr. Garantie. Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa.

Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, Foche

Beste Rasiermesser der Welt. Kronen-Diamantstahl . . . M. 3.25
Strohbleimesser . . . M. 2.25
Haarschneidemaschine „Perfect“ M. 5.00
Gel-Abziehsteine in Etui à M. 2.50 u. 5.00
Rasiererale u. Pulver à M. 0.25
Kompl. Rasiergeräth mit Blutstillen in seinem Etui M. 8.00.

Bei größeren Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Stahlet in Kőszeg (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden etc. sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten. Gegen Einfindung von 50 h. in Marken für Rückporto.

Bei an Reinhold, Krimpern in anst. Spezial-Heilung (Eber) verlangete ist in franco durch die Buchhandlung „Friedrich Feigl“ in Kőszeg zu beziehen.

Pränumera für Post- Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Für Poca- Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig

„Finne kofet per Peit „Mitthe welche allgem behandeln, we aufgen

Kőszeg, Gra Manu

Kőze

Wiederho ob es nicht ar meinoe zu de bundige ich de oyne Mittel“

jeden Winterge im Falle eine wäre, unbedin wägen; gleich besonders oder nicht.

— Es wäre o oachin nur u verloren ginge jeden ebeno, Kaiser Könige

Unsere j Wängel sie ha mödte sie abe jungen Milton tünmert, wie etwa sein Ver vollkommen au ihn auf die Ge sequenzen verj merhan zu m einmal abnt!

Szombath Ernő hat die g gemacht, die e bäudes nach j em solcher Ja „Kőszeg és V theils bewillig oder schon jau u. f. w. Sum einziges sichtba ceterisqen We Es ist sehr na

Es war Ju die die Schlagat wandte oder bek und verlassen, i meine langen Ta nünftige Ideen h dauere, meint al „Weißt D doch nicht bleibe Schwester heräbe herausbringen, u Bommerly lieber Bommerly haben nun Adieu, bald wieder da — u

Der Dokt nünftige Ideen feinen Patienten Wlaß, ma Da brauche ich das Blut kehrt glanzlosen Auge rascher und rinn die Gurgel, dan geister und mit neues Leben.

Eine halt Arzt verlassen, t tige Ronne ins